



Von Hand zu Hand werden die Fußbodenziegel gereicht und vor dem abgedeckten Altar gestapelt.

Hiobsbotschaft: Auch unter Kanzel Schwamm

Der Fußboden in der Kirche musste komplett raus: Über 40 Bentwischer packten mit an

BENTWISCH Seit Samstag ist die Kirche Bentwisch ohne Fußboden. Dass es soweit kam, ist vielen Einwohnern aus dem Dorf zu danken. Unabhängig davon, ob Mitglied in der evangelischen Gemeinde oder nicht, fanden sich weit über 40 tatkräftige Bentwischer am Samstaggleich nach dem Mittag in der Kirche ein. Eine riesen Aufgabe lag vor ihnen. „Bis auf die Fliesen müssen wir alle Fußbodenziegel ’rausnehmen“, sagt Willi Klabuhn. Über Jahre gehörte er dem Gemeindegarten an. Aus Altersgründen ist er nicht mehr dabei, begleitet aber engagiert die Sanierung des Gotteshauses, die vor einigen Wochen begann. „Wir haben aber niemals damit gerechnet, dass wir auch noch den Fußboden ’rausnehmen müssen“, sagt Klabuhn. Es war ein böser Schreck Mitte vergangener Woche, als die Fachleute, die den Schwammbefall in dem Gotteshaus untersuchen, auch am hölzernen Kanzelfuß den Pilz entdeckten.

In dieser Woche wollen die Spezialisten wieder kommen, untersuchen, wie weit der Pilz sich im Untergrund ausgebreitet hat. „Sie haben gesagt, dazu muss der Fußboden ’raus“, sagt Ingrid Gührs.



Der Schwamm „frisst“ das Holz an der Kanzelverkleidung auf.

Sie steht mit anderen Dorfbewohnern in einer Kette, die sich quer durch den Raum zieht. Die Fußbodenziegel wandern von Hand zu Hand. Vor dem abgedeckten Altar werden sie gestapelt. In den Tagen davor war die rührige Frau im Dorf unterwegs, hat Klinken geputzt, um Bentwischer für den Arbeitseinsatz in der Kirche zu mobilisieren. Am Samstag ist Ingrid Gührs überwältigt, „dass so viele Leute gekommen sind“. „So funktioniert gutes Dorfleben“, sagt sie voller Freude. „Da kann man nur sagen: ganz, ganz herzlichen Dank an alle. Diese Einsatzbereitschaft ist ein-

fach toll“, so auch Willi Klabuhn. Er erzählt, dass sich sicher auch eine Firma gefunden hätte, die den Fußboden aufnimmt. „Aber das hätte wieder Geld gekostet, und wir müssen sparen, sparen, sparen.“ Das Geld reiche auch so kaum aus. Der Schwamm hat im Gebälk gewütet. Teile der Dachkonstruktion mussten deshalb ersetzt werden. Das Budget reiche hinten und vorne nicht. Und nun noch die Hiobsbotschaft mit dem Schwamm unter der Kanzel.

Viele gute Worte finden Gemeindeglieder am Samstagnachmittag für Pfarrerin Brigitte Worch. „Ohne ihren Einsatz, ihr Engagement hätten wir die Kirchenreparatur gar nicht in Angriff nehmen können“, ist immer wieder zu hören. Die aber ist, wie sich mehr und mehr zeigt, unbedingt nötig. Als die Altvorderen 1875 in Bentwisch die Kirche errichten ließen, wurde ohne Dachüberstand und Dachrinnen gebaut. Ein fataler Fehler. Was Wasser lief vom Dach direkt die Wände runter, zog ins Mauerwerk. „Wir sind sehr froh, dass wir die Genehmigung erhalten haben, mit der Sanierung eine Dachrinne zu installieren“, so Klabuhn. *Barbara Haak*